Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.

SCHRIFTENREIHE THEORIE UND PRAXIS 2000

Integrationskurse für Migrantinnen

– eine Arbeitshilfe

AWO

AWIII718

© 2000
2. überarbeitete Auflage (2000)

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
Oppelner Str. 130
53119 Bonn

Art.Nr.: 04010

Text: Gabriele Arndt, Martha Aykut, Berrin Bilici, Ruth Forster, Elke Pieritz, Rosel Tietze

Redaktion: Ruth Forster

Inhaltsverzeichnis

I. Kurse für Migrantinnen im Rahmen der bundesgeförderten Maßnahme „Kurse zur gesellschaftlichen und sozialen Integration ausländischer Frauen und Mädchen" 3

II. Zielgruppen 6

III. Unterschiedliche Kursarten 7

1. Produktorientierte Kurse 7
2. Alphabetisierungskurse 7
3. Themenbezogene Kurse bzw. Gesprächskreise 7
4. Berufsvorbereitende Kurse 7
5. Berichte aus unterschiedlichen Kursen 8

IV. Wie können die Frauen erreicht werden 13

V. Wie leite ich eine Gruppe? 15

1. Durch Leitungsverhalten eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen 15
2. Gruppendynamik 17

VI. Anhang 19

1. Checklisten zur Durchführung von Integrationskursen 21
2. Fremdsprachliche Informationsmaterialien 22
3. Ausstellungen 32
4. Materialien zur Alphabetisierung u. zum Spracherwerb 33
5. Materialien für den Einsatz von Spielen 34
6. Literaturliste 35

I. Kurse für Migrantinnen im Rahmen der bundesgeförderten Maßnahme "Kurse zur gesellschaftlichen und sozialen Integration ausländischer Frauen und Mädchen"

Die Arbeiterwohlfahrt führt seit 1991 Kurse für ausländische Frauen und Mädchen aus den ehemaligen Anwerbeländern zur sozialen und beruflichen Integration durch, die aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA) gefördert werden. 1998 wurde die Zielgruppe um alle ausländischen Frauen mit verfestigtem Aufenthaltsstatus erweitert. Durch sprachorientierte Veranstaltungen, sollen die Frauen an Sprachkurse des Sprachverbandes in Mainz herangeführt werden. Darüber hinaus soll den Frauen ein Einblick in die berufliche Bildung vermittelt und für die Teilnahme an beruflichen Bildungsmaßnahmen geworben werden.

1. Zielsetzung der Kursarbeit der Arbeiterwohlfahrt

Der Begriff "Integration" ist u. E. kritisch zu hinterfragen, da es sich hierbei um einen einseitigen Prozeß handelt, wobei die Integrationsleistung ausschließlich von Seiten der Migrant(inn)en erfolgen soll. Sozial- bzw. Bildungsarbeit der Arbeiterwohlfahrt mit Migrant(inn)en versteht sich als interkulturelle Arbeit ausgehend von einem "Interkulturellen Dialog" als Grundprinzip des gegenseitigen Aufeinanderzugehens der Mehrheitsgesellschaft und der Minderheiten. Sie bezieht verschiedene Migrant(innen)engruppen und die deutsche Mehrheitsgesellschaft gleichberechtigt mit ein.

Dieses Prinzip gilt auch, wenn keine Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft anwesend sind, wie das bei den Kursen häufig der Fall ist.

Hieraus lassen sich für die Kursarbeit in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt neben der Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse und der Motivierung zur Teilnahme an Sprachkursen folgende Ziele ableiten:

- Stärkung der Handlungsfähigkeit der Frauen und Mädchen (Sprache, Einblick in berufliche Bildungsmöglichkeiten, ...)
- Stärkung des Selbstbewußtseins
- Bewußtmachung der eigenen Kultur und Suche nach neuen Ausprägungen unter veränderten Bedingungen in der Migration
- Durchbrechen der Isolation (muttersprachliche Begegnung)
- Teilweise Öffnung der Kurse für deutsche Frauen (je nach Bedürfnissen der Migrantinnen und Finanzierungsmöglichkeit durch das BMA, z. Zt. müssen jedoch mind. 10 ausländische Frauen teilnehmen)

Diese Zielsetzung berücksichtigt den interkulturellen Aspekt der Arbeit. Für einen gleichberechtigten Austausch mit Einheimischen und anderen ethnischen Gruppen ist es wichtig, den Frauen Basiswissen zu vermitteln, um sich im Alltag der Bundesrepublik Deutschland zurechtzufinden. Es ist jedoch genauso wichtig, psychosoziale Aspekte in die Arbeit miteinzubeziehen, um das Selbstwertgefühl der Migrantinnen durch Bewahrung ihrer kulturellen Identität zu stärken.

Die folgende Liste möglicher Themen ist beispielhaft und durchaus erweiterungsfähig:

- Beratung, Erläuterung und Unterstützung bei der Lebensplanung und Berufsfindung oder dem Einstieg ins Erwerbsleben
- Unterstützung der Frauen und Mädchen bei der Auseinandersetzung mit dem Alltag (Behördengänge, Arztbesuche, Schulbesuch der Kinder und Ausbildungssuche)
- Tagesgespolitik
- gezielte Einkaufsplanung, Umgang mit Geld
- Kindererziehung
- Generationskonflikte

AWO 718

- aufenthaltsrechtliche Fragen
- deutsche Kultur, Normen und Werte
- Umweltschutz
- Gesundheitsbildung/-pflege
- Heranführung an die moderne Technik
- Nähen, Töpfern, Seidenmalerei

Bei allen Kursen ist die Sprachorientierung der Teilnehmerinnen ein Schwerpunkt. Bei den vornehmlich praktischen Kursen ist auf die Sprachorientierung besonders zu achten.

Traditionelle, kulturelle Angebote für homogene nationale Gruppen (z.B. griechische Literatur für Griechinnen) sowie reine Sportveranstaltungen können **nicht** abgerechnet werden.

2. Organisationsstruktur und Inhalt der Arbeit im Rahmen der Integrationskurse

Die Kurse werden von örtlichen Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt mit Honorarmitarbeiterinnen durchgeführt.

Das Gelingen der Kurse hängt zu einem großen Teil von den Kursleiterinnen und den Kursbegleiterinnen ab. Dabei geht es nicht nur um ihre Befähigung zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern ebenso sehr um ihre Persönlichkeit und ihre Bereitschaft, sich auf die Teilnehmerinnen und deren Probleme einzulassen. Eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen Kursleiterin und Kursbegleiterin ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Atmosphäre in der Gruppe.

Es gibt zwei Kursformen. Ein Teil der Kurse unseres Verbandes ist nationalitätenspezifisch zusammengesetzt, wobei die Kursleiterinnen meist aus demselben Kulturkreis kommen oder jedenfalls mit diesem sehr gut vertraut sind, so daß die Muttersprache der Teilnehmerinnen meist auch die Verkehrssprache des Kurses ist, während Deutsch zur Funktionssprache wird.

In gemischtnational zusammengesetzten Kursen ist die Verkehrssprache zwangsläufig deutsch. Der Umgang mit der deutschen Sprache, die Auseinandersetzung mit dem Leben und den Lebensbedingungen in Deutschland und die Relativierung der einzelnen Handlungsweisen sind jedoch Zielsetzung beider o.a. Kursformen, lediglich die Herangehensweise und der Kursverlauf unterscheiden sich voneinander. An die Leiterinnen werden im einen wie im anderen Fall hohe Anforderungen gestellt, um nicht in Traditionalismen oder überzogene Anpassungsorientierung abzugleiten.

Die sich daraus ergebende zwingende Notwendigkeit der kontinuierlichen Begleitung der Kursleiterinnen wird durch drei auf regionaler Ebene eingesetzte pädagogische Mitarbeiterinnen gewährleistet. Neben der Durchführung der Fortbildungstage stehen diese Mitarbeiterinnen mit Trägern und Kursleiterinnen in Kontakt, um gegebenenfalls inhaltliche und formale Fragen zu klären sowie methodische Unterstützung anzubieten. Ebenfalls sind, soweit vorhanden, die Sozialberaterinnen der Arbeiterwohlfahrt in die Kursarbeit eingebunden. Durch ihre langjährige Erfahrung und intensiven Kontakt zu Migrantenfamilien geben sie den Honorarmitarbeiterinnen fachliche und wenn nötig auch moralische Unterstützung.

Adressen und Zuständigkeiten der pädagogischen Mitarbeiterinnen:

1. **Norddeutscher Raum** (Nieders., Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg)

   Berrin Bilici
   Arbeiterwohlfahrt Kv Hannover-Stadt
   Deisterstr. 85
   30449 Hannover
   Tel.: 0511/21978-106, Fax: -111

2. **Nordrhein-Westfalen**

   Elke Pieritz
   Arbeiterwohlfahrt Kv Düsseldorf
   Liststr. 2
   40470 Düsseldorf
   Tel.: 0211/60025-123, Fax: -077

3. **Süddeutscher Raum** (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Saarland, Bayern, Thüringen, Sachsen)

   Martha Aykut
   Arbeiterwohlfahrt Kv Stuttgart
   Olgastr. 63
   70182 Stuttgart
   Tel.: 0711/21061-38, Fax -66
   e-mail: md.aykut@awo-stuttgart.de

Drei- bis viermal jährlich finden Arbeitstagungen auf Bundesebene statt, die von der Referentin für die Arbeit mit Migrantinnen organisiert und durchgeführt werden. In diesem Rahmen wird die Fortbildungsarbeit bundesweit koordiniert, werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht und konzeptionell an den Fortbildungen gearbeitet.

Zuständigkeit auf Bundesebene:

Ruth Forster
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
Oppelnerstr. 130
53119 Bonn
Tel.: 0228/6685-260, Fax: -209
e-mail: for@awobu.awo.org

Rahmenbedingungen für die Gewährung eines Zuschusses zur Durchführung der Kurse

Jeder Kurs umfaßt 20 Zeitstunden, verteilt auf ca. 10 Wochen. Sollte es jedoch aus triftigen Gründen erforderlich sein, die Gesamtkursdauer zu verändern (z.B. drei Zeitstunden wöchentlich), so ist dies mit schriftlicher Begründung möglich.

Pro durchgeführten Kurs erstattet das BMA 970,-DM, die sich wie folgt zusammensetzen:

500,- DM als Honorar für die Kursleiterin
300,- DM als Honorar für die Kursbegleiterin
120,- DM für Materialkosten
50,- DM für Verwaltungskosten

An jedem Kurs müssen wenigstens 10 ausländische Teilnehmerinnen, die über einen auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus verfügen, teilnehmen.

Die Anträge müssen bis Mitte Oktober für das jeweils nachfolgende Haushaltsjahr beim Bundesverband vorliegen. Antragsformulare werden auf Anfrage (Tel.: 0228/6685-258) verschickt.

II. Zielgruppen

Die Integrationskurse richten sich an ausländische Frauen und Mädchen (ab 15 Jahre), wobei die Teilnehmerinnen aus der Türkei den größten Anteil stellen.

Es lassen sich vier verschiedene Zielgruppen unterscheiden, deren Motivation an einem Kurs teilzunehmen geprägt ist von der aktuellen Lebenssituation und den damit verbundenen Problemen:

1. Mädchen, die zum überwiegenden Teil in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Sie machen im Berufsfindungsprozeß sehr viel stärker als ihre deutschen Altersgenossinnen ambivalente Erfahrungen. Auf der einen Seite erwarten Schule und Gesellschaft von ihnen eine Angleichung des geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens und eine längere Schul- und Berufsausbildung, während die Familie oft die Erfüllung der Rolle der Mädchen bzw. Frauen immer noch in der Heirat und Kindererziehung sieht; eine Ausbildung kommt meistens nur kurzfristig und „für den Hausgebrauch" in Frage. Die Mädchen geraten so häufig in einen Identitätskonflikt, der in den Integrationsmaßnahmen aufzufangen versucht wird.

2. Junge Ehefrauen von hier lebenden ausländischen Arbeitnehmern, die im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland eingereist sind. Hier bieten die Kurse die Möglichkeit, erste Grundkenntnisse in der deutschen Sprache zu erwerben bzw. Orientierungsmöglichkeiten und Informationen über das soziale System in Deutschland und kulturelle Unterschiede zu erhalten. Außerdem können sie hier Kontakte zu anderen Frauen in der gleichen Situation knüpfen.

3. Frauen mittleren Alters, die nach der Familienphase plötzlich merken, daß sie, obwohl sie seit Jahren in Deutschland leben, durch Kindererziehung und Hausfrauendasein viel zu wenig für ihre eigene Entwicklung und Selbständigkeit getan haben. Dies äußert sich oft in massiven familiären und psychischen Problemen (Scheidung, getrennt leben etc.). Die Kurse helfen hier, eigene Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln, d.h. beispielsweise Motivationshilfen zur Teilnahme an beruflichen Bildungsmaßnahmen zum (Wieder)-Einstieg in das Berufsleben zu geben.

4. Frauen der ersten Generation (Seniorinnen ab ca. 50 J), die oft nur einen kurzen oder gar keinen Schulbesuch hinter sich haben, so daß viele von ihnen Analphabetinnen sind. Sie stammen meist aus ländlichen Gebieten und waren in Deutschland zum überwiegenden Teil nicht berufstätig. Für diese ist oft die starke Verwurzelung in überkommenen Traditionen und sozialen Strukturen der einzige Halt in einer fremden Kultur. Die Konfrontation mit der für sie vollkommen fremdartigen Lebenswirklichkeit führt häufig zu starker Verunsicherung und Angst, was sich in vielfältigen psychosomatischen Störungen manifestiert. Sie verlieren zudem mit fortschreitender Integration und Selbständigkeit der Kinder ihren Aufgabenbereich, was in den meisten Fällen eine Verminderung des Selbstwertgefühls nach sich zieht. Aufgrund ihrer geringen Schulbildung sind sie oft nicht in der Lage, ihre Isolation aufzubrechen und z.B. die Schwellenangst zu überwinden, einen Sprachkurs zu besuchen oder ein Weiterbildungsangebot wahrzunehmen. Hier ist es sehr wichtig, geeignete Kursleiterinnen (möglichst aus dem gleichen Herkunftsland), die bereits eine Vertrauensbasis durch Hausbesuche und Beratung zu den Frauen hergestellt haben, einzusetzen, um die vielfältigen Probleme aufzufangen.

III. Unterschiedliche Kursarten

Die langfristigen Ziele der Kursarbeit mit Migrantinnen können durch unterschiedliche Kurse erreicht werden. Die Entscheidung, was für ein Kurs angeboten werden kann, richtet sich aber nach den jeweiligen Lebenssituationen und Interessen der Teilnehmerinnen.

1. Produktorientierte Kurse

Dazu gehören sowohl Kochkurse, Nähkurse und verschiedene Kreativangebote wie Seidenmalen, Foto und Video u.a. Gerade Frauen, die wenig deutsch sprechen, haben in diesen Kursen die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen und über das gemeinsame Tun Kontakte zu knüpfen, aber auch durch einfache Sprachpraxis ihre Deutschkenntnisse zu erweitern. Für viele Frauen ist es außerdem wichtig, eigene Fähigkeiten und eigenes Wissen in die Gruppe einbringen zu können, z.B. bei Koch- oder Nähkursen. Auch den Familien gegenüber können die Frauen die Teilnahme an einem Kurs, in dem „Nützliches" produziert oder gelernt wird, eher durchsetzen. So bilden diese Kurse oft die erste oder einzige Möglichkeit für Frauen, sich regelmäßig mit anderen Frauen außerhalb des Hauses zu treffen. Dennoch finden in diesen Kursen in lockerer Atmosphäre häufig wichtige Gespräche statt, die Frauen erfahren und lernen voneinander, nehmen Anregungen auf und werden offener auch für andere Themen und Inhalte bei weiteren Kursangeboten.

2. Alphabetisierungs- u. Deutschkurse

Aufgrund ihrer Lebenssituation verfügen viele Frauen nicht über ausreichende Deutschkenntnisse. Der Schritt, zu einem Deutschkurs z.B. bei der Volkshochschule zu gehen, ist für sie trotzdem oft zu groß. Hier kann ein stadtteilnaher Kurs, der speziell auf ihre Situation eingeht (z.B. für Rentnerinnen oder für nachgezogene Ehefrauen) einen Einstieg in das Lernen der deutschen Sprache ermöglichen.

3. Themenbezogene Kurse und Gesprächskreise

Kurse können zu jedem denkbaren, für die Frauen interessanten Thema stattfinden (eine Liste möglicher Themen befindet sich auf Seite 3). Dabei kann es sinnvoll sein, Medien einzusetzen wie Filme, Dias, Kassetten oder Bücher. Auch die Zusammenarbeit mit Fachfrauen z.B. Ärztinnen, Hebammen, Psychologinnen, Rechtsanwältinnen u.a. als Referentinnen kann interessante Informationen bringen. Empfehlenswert sind ebenfalls gemeinsame Besuche in wichtigen Einrichtungen wie Ordnungsamt, Arbeitsamt, Pro Familia, Jugendamt, Frauenbeauftragte.

Auch bei diesen Kursen ist es oft sinnvoll, Frauen oder Mädchen entsprechend ihrer jeweiligen Lebenssituation zusammenzufassen (z.B. Mädchen, junge Mütter, nachgezogene Ehefrauen, Seniorinnen).

4. Berufsvorbereitende Kurse

Wichtiges Ziel der Frauenkurse ist auch die berufliche Integration von Migrantinnen. Berufsvorbereitende Kurse sowohl für junge Frauen nach der Schule als auch für Mütter nach Kindererziehungszeiten können hier konkrete Unterstützung bieten. Themen wie Berufswahl, Bewerbungstraining, EDV sind einige Beispiele für solche Kursangebote.

Bei allen Kursen sollte die Sprachorientierung der Teilnehmerinnen ein Schwerpunkt sein. Bei den vornehmlich praktischen Kursen muß auf hierauf besonders geachtet werden.

Häufig lassen sich die Kursangebote jedoch nicht nur einer dieser Kategorien zuordnen. So wird in einem Kochkurs gleichzeitig Deutsch gelernt und sich über gesunde Ernährung informiert oder im Nähkurs über familiäre Probleme oder über tagespolitische Themen gesprochen. Die o.g. Aufschlüsselung in vier Kursarten

dient insofern als Anregung und zur Verdeutlichung der Bandbreite möglicher Angebote.

Hinweisen möchten wir an dieser Stelle noch auf die Notwendigkeit, bei Kursen, die sich an Frauen mit kleinen Kindern wenden, auch die Möglichkeit der Kinderbetreuung anzubieten, da viele Frauen mangels anderer Betreuungsmöglichkeiten nur mit ihren Kindern an Kursen teilnehmen können. Hierfür ist leider von seiten des BMA keine Finanzierungsmöglichkeit vorgesehen.

5. Berichte aus unterschiedlichen Kursen

Deutsch- und Alphabetisierungskurs

Den Deutsch-Alphabetisierungskurs haben insgesamt 10 Frauen besucht. Zwei Teilnehmerinnen haben an der Alphabetisierung teilgenommen. Eine Teilnehmerin hatte Vorkenntnisse, die andere hatte keine Kenntnisse. Weitere 6 Teilnehmerinnen besaßen schon Kenntnisse über die deutsche Rechtschreibung und Konversation, 2 Teilnehmerinnen interessierten sich für Grammatik. Die unterschiedliche Interessenlage resultierte aus dem Bildungsgrad der einzelnen Teilnehmerinnen.

Die Gruppe wurde aufgeteilt, so daß Lehrkräfte, insbesondere bei acht Frauen stark gefordert wurden. Durch Ideen der Frauen wurde den Lehrkräften die Arbeit erleichtert, so daß auch hier eine Verbundenheit zwischen zwei Parteien entstand. Durch gegenseitige Anstachelung entstand bei den Frauen der Ehrgeiz zu lernen. Die Kursleiterin spielte in dieser Phase eine sehr wichtige Rolle. Die Motivation bei den Frauen in der Gruppe ist sehr groß gewesen, und die vorhandene Unwissenheit wurde durch den Lerneifer sehr bald schon zum (langsamen) Erfolg, z.B. den eigenen Vornamen schreiben zu können.

Die meisten Frauen konzentrieren sich sehr stark beim Lernen, wurden aber mit dem Problem des "Nicht Verstehens" der Sprache konfrontiert. Hier fehlte es ihnen oft an Geduld und Ruhe. Der hohe Erfolgsdruck zieht oft große Mißerfolgsangst mit sich, und das Selbstbewußtsein der Frauen war ohnehin nicht das beste. Ein weiteres Problem bestand auch bei einigen Frauen, die gleichzeitig auf ihre Kinder aufpassen mußten, und infolgedessen nicht die erforderliche Konzentration aufbringen konnten.

Durch die eingeschränkte Leistungskapazität der Frauen konnten wir uns nicht dem vorgegebenen Ziel nähern. In Zukunft wäre es ratsam, eine Kinderbetreuung den Frauen zur Verfügung zu stellen, da die Gruppenarbeit der Leiterin, Begleiterinnen sowie der Teilnehmerinnen von großer Wichtigkeit ist, da jede einzelne Teilnehmerin in nächster Zukunft in die Arbeitswelt integriert werden soll.

Schwangerschaft - Geburt - Säuglingspflege - Erziehungsfragen

Wir haben das thematische Angebot unseres Sozialisationskurses besonders auf junge, türkische Frauen und Mütter abgestimmt. Schwangerschaft, Geburt, Säuglingspflege und Erziehungsfragen bei Kleinkindern standen im Mittelpunkt bei der Gestaltung unserer Nachmittage.

Den Kurs besuchten 13 Frauen im Alter von 17-30 Jahren, 5 davon waren gerade schwanger, alle anderen hatten kleine Kinder. Fast alle Teilnehmerinnen waren jung verheiratet und erst seit kurzem in der Bundesrepublik.

In Zusammenarbeit mit einer türkischen Psychologin regten wir zu Kursbeginn Gespräche über Heirat, Erwartungen an die Ehe/ an den Partner/ an das Leben hier in Deutschland etc. an. Beim gegenseitigen Betrachten der Hochzeitsphotos ergaben sich interessante Gespräche und fand ein erstes Kennenlernen untereinander statt. Beim Besuch einer Hebamme aus dem Stadtteil an 2 Terminen erfuhren die Frauen Wissenswertes über Geburtsvorbereitung in Deutschland, Geburt in der Klinik, oder zu Hause und die Nachbetreuung im Anschluß an die Geburt, und hatten die Möglichkeit über Ängste und Unsicherheiten zu sprechen. Der Säuglingspflegeteil wurde in Zusammenarbeit mit dem Elternseminar gestaltet. An einigen Nachmittagen ging es hierbei um Babyausstattung, verschiedene Wickelmethoden, Pflegemittel, Ernährung und Stillen.

Die letzten vier Treffen beschäftigten wir uns mit Fragen zur Kleinkindererziehung. Die türkische Psychologin gab einen Überblick über die Entwicklungsphasen des Kleinkindes. Anschließend gingen wir auf einzelne Themen und Fragen der Teilnehmerinnen näher ein, wie z.B. Sauberkeitserziehung, Trotzphasen, Strafe..

Dieser Sozialisationskurs, der speziell die Fragen schwangerer Frauen und junger Mütter aufgriff, wurde von den Türkinnen begeistert angenommen. Es zeigte sich, daß bei dieser Personengruppe große Informationsdefizite und Unsicherheiten sowie viel Interesse zum Austausch vorhanden sind.

Schule-Einschulung-Schulsystem-Hausaufgaben

In diesem Integrationskurs beschäftigten wir uns mit dem Thema Schule. Dazu arbeiteten wir eng mit Schulen im Stadtteil zusammen. Die Teilnehmerinnen waren junge, türkische Mütter, die im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland kamen.

Wir begannen mit zwei Veranstaltungen unter dem Motto „Wann ist mein Kind schulreif?", bei denen vom Rektor einer Grundschule sowie der Ärztin des Gesundheitsamtes Informationen erteilt und Fragen der Frauen beantwortet wurden.

Wir gaben einen Überblick über das deutsche Schulsystem und diskutierten an mehreren Nachmittagen die Fragen: Wie kann ich mein Kind bei den Hausaufgaben unterstützen? Welche Rahmenbedingungen zu Hause sind wichtig für den Schulerfolg eines Kindes? Außerdem gaben wir Tips beim Erledigen der Hausaufgaben.Einen Nachmittag gestalteten wir in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im angrenzenden Stadtteil. Probleme mit der Schule, zu hohe Erwartungen oder Desinteresse der Eltern, psychosomatische Auswirkungen von Schulstreß waren z.B. Punkte, die die türkische Psychologin mit den Frauen erörterte.

Da wir immer wieder feststellten, daß gegenüber Förderschulen bei der türkischen Bevölkerung erhebliche Vorurteile bestehen, unternahmen wir eine Exkursion in die nächstgelegene Förderschule. Der Rektor der Schule nahm uns sehr freundlich auf, führte uns durchs Schulgebäude und informierte uns über die unterschiedlichen Förderschulen. Wir sprachen darüber, warum es diese Schulen gibt und wodurch sie sich von Regelschulen unterscheiden. Zwei Mütter, deren Kinder die Förderschule besuchen, waren an diesem Tag zum erstenmal in Kontakt mit der Schule ihrer Kinder.

Rückblickend können wir sagen, daß bei den türkischen Frauen großes Interesse an dem Thema Schule besteht, daß viele Ängste und Unsicherheiten dieser Institution gegenüber vorhanden sind und auch wichtige Informationen fehlen.

Als Kursabschluß unternahmen wir mit insgesamt 14 Frauen und ca. 20 Kindern einen Ausflug in den Märchengarten. Eine Aktion, die bei allen Beteiligten Begeisterung aufkommen ließ.

Gesprächskreis Beruf/Ausbildung

Unseren Gesprächskreis zum Thema Berufsbilder/Ausbildungssystem in der Bundesrepublik besuchten 10 Frauen aus der Türkei. Die Frauen waren größtenteils noch sehr jung und im Rahmen es Familiennachzugs nach Deutschland gekommen.
Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und der Kursleiterin wurde der Kurs an sieben Nachmittagen 3-stündig angeboten. So blieb genug Zeit zum Einsatz von Filmausschnitten und anschließender Diskussion.

Zu Beginn des Kurses wurde das dreigliedrige deutsche Schulsystem sowie das duale Ausbildungssystem erklärt und der Unterschied zum Bildungssystem in der Türkei herausgearbeitet. Von den beruflichen Möglichkeiten hier in Deutschland hatten die Teilnehmerinnen kaum eine Vorstellung. Deshalb zeigten wir Ausschnitte aus der Sonderreihe „adim adim - Schritt für Schritt neue Wege gehen", die für die Zielgruppe türkischer Familien entwickelt worden ist. So erhielten die Frauen Einblick in verschiedene Berufsfelder. Besonders interessant fanden sie die Videoausschnitte mit den Portraits von Frauen, die es geschafft haben und einen Beruf erfolgreich abgeschlossen haben. Das Filmmaterial bot viele Anregungen und gab reichlich Anregung für Diskussionen innerhalb der Gruppe.

Bei den Müttern stellte sich bald die Frage, inwieweit Beruf und Familie zu vereinbaren sind. Einige Frauen äußerten, für sie käme eine Berufstätigkeit erst in Frage, wenn die Kinder groß genug sind, andere waren der Meinung, wenn sie eine gute Kinderbetreuungsmöglichkeit fänden, würden sie gerne arbeiten gehen. Sehr schnell wurde klar, wie wichtig gute Deutschkenntnisse für das Erlernen eines Berufs und den Einstieg ins Erwerbsleben sind. Wir stellten den Frauen daher das Kursprogramm der AWO, VHS und anderer Träger vor, und ermunterten sie, sich doch bald anzumelden.

6Teilnehmerinnen bekundeten die Absicht, in Kürze einen Sprachkurs zu besuchen, eine Teilnehmerin nahm Kontakt mit dem Arbeitsamt auf, um sich über berufliche Möglichkeiten zu informieren.

Bewerbungstraining

Den Kurs zum Thema Bewerbungstraining besuchten regelmäßig drei griechische, drei portugiesische und fünf türkische Frauen. Es waren durchwegs Hausfrauen, die meisten im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Kaum eine Frau hatte einen beruflichen Abschluß, manche arbeiteten als geringfügig Beschäftigte im Reinigungsbereich.

Zu Beginn des Kurses wurden die Teilnehmerinnen aufgefordert, anhand eines selbstgemalten Bildes ihren bisherigen Werdegang (schulisch, beruflich, familiär) zu schildern. Danach sammelten wir Möglichkeiten, offene Stellen zu finden. Wir analysierten einige Stellenanzeigen aus der Tagespresse anhand folgender Fragen:

- Um was für ein Arbeitsverhältnis handelt es sich? (Vollzeit/Teilzeit/Aushilfe/ Arbeitszeiten)
- Welche formale Qualifikation wird benötigt?
- Welche weiteren Fähigkeiten werden gewünscht?
- Was steht zwischen den Zeilen?
-

Bei der Durchsicht der Annoncen wurde deutlich, dass für die meisten Stellen eine schriftliche Bewerbung erforderlich ist. Daher befaßten wir uns anschließend mit dem Verfassen eines Lebenslaufs sowie der Formulierung eines Bewerbungsschreibens. Im letzten Teil des Kurses stand das Vorstellungsgespräch auf der Tagesordnung. „Wie bereite ich mich inhaltlich auf das Gespräch vor, wie kleide ich mich, wie trete ich selbstsicher auf?", waren dabei die zentralen Fragen. In Rollenspielen hatten die Frauen Gelegenheit, solche Situationen zu trainieren.

Die Teilnehmerinnen fanden den Kurs sehr informativ, zwei gingen gleich sehr motiviert auf Arbeitsuche. Allerdings war den meisten Frauen auch klar geworden, dass ihre Deutschkenntnisse noch einer Verbesserung bedürfen.
Sieben Frauen möchten im nächsten Jahr an einem Deutschkurs des Sprachverbandes teilnehmen.

IV. Wie können die Frauen erreicht werden?

Eine Leiterin, die einen neuen Kurs für Migrantinnen anbieten möchte, fragt sich, wie sie Frauen als Teilnehmerinnen gewinnen kann - eine andere möchte für „ihren" bereits laufenden Frauenkurs noch neue Teilnehmerinnen ansprechen. Je nach Zielgruppe, die angesprochen werden soll, gibt es dabei unterschiedliche Wege. Dennoch gibt es auch einige grundsätzliche Hinweise zu dem Thema. Im Folgenden werden Handlungsvorschläge gegeben, die die Leiterin jeweils auf ihre spezielle Kurssituation übertragen und anwenden kann.

Mit den Frauenkursen sollen besonders Frauen, die bisher kaum Kursangebote, z.B. Deutschkurse genutzt haben, angesprochen werden. Für diese Frauen ist es ein großer Schritt, aus ihrem persönlichen, oft ausschließlich häuslichen Rahmen heraus in eine ihnen völlig unbekannte Gruppe zu gehen. Je niedriger die Schwelle ist, die die Frauen überwinden müssen, um an einem Kurs teilzunehmen, je weniger Unbekanntes dort auf sie wartet, desto eher werden sie kommen.

Deshalb gilt:

- Die Frauen möglichst persönlich ansprechen, am besten durch jemanden, den/die sie bereits kennen.

- Frauen, die wenig deutsch sprechen, in ihrer Muttersprache ansprechen, damit die Sprachbarrieren zumindest zu Beginn wegfallen. Spezielle Kursangebote für Frauen einer Nationalität mit entsprechender Leiterin können hier von Vorteil sein.

- Der Ort, an dem der Kurs stattfindet, sollte den Frauen vertraut, zumindest aber bekannt sein. Die Gruppe sollte sich in den Räumen möglichst ungestört treffen können, besonders die Anwesenheit von Männern sollte vermieden werden.

- Die meisten Frauen sind stark in ihre Familien eingebunden. Wenn sie ihre Teilnahme an einem Kurs mit ihren häuslichen Verpflichtungen vereinbaren können, z.B. durch Kinderbetreuung, und auch die Familien dem Kursangebot positiv gegenüberstehen, wird ihr Kommen wesentlich erleichtert.

- Frauen sind oft eher bereit, ihnen vertraute, traditionelle Kursangebote zu besuchen als Gesprächskreise zu abstrakten Themen. Auch und gerade aus Nähkursen können sich interessante Gesprächskreise entwickeln.

Auf diesem Hintergrund sollte die Kursleiterin bzw. die verantwortliche Mitarbeiterin der AWO zunächst überlegen, welche Frauen sie erreichen möchte und wo sie diese spezielle Gruppe antreffen könnte. Folgende Möglichkeiten der Ansprache haben sich als sinnvoll erwiesen:

- persönliche Ansprache von Frauen, die die Kursleiterin kennt

- Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für Migrant(inn)en, die wiederum Frauen auf die Kurse aufmerksam machen können

- Mund-zu-Mund-Propaganda durch Frauen, die bereits an einem Kurs teilnehmen oder teilgenommen haben

- Familienangehörige der Frauen und Mädchen in informellen Gesprächen auf das Kursangebot aufmerksam machen und auf die Möglichkeit der Teilnahme hinweisen

- Hausbesuche durch die Leiterin der Kurse zur Bekanntmachung des Kursangebotes und zur Kontaktaufnahme

- Zusammenarbeit mit anderen Menschen, die Kontakt zu Migrantinnen haben, z.B. Mitarbeiterinnen des Sozialamtes, Lehrerinnen, Erzieherinnen, evtl. große Arbeitgeber(inn)en

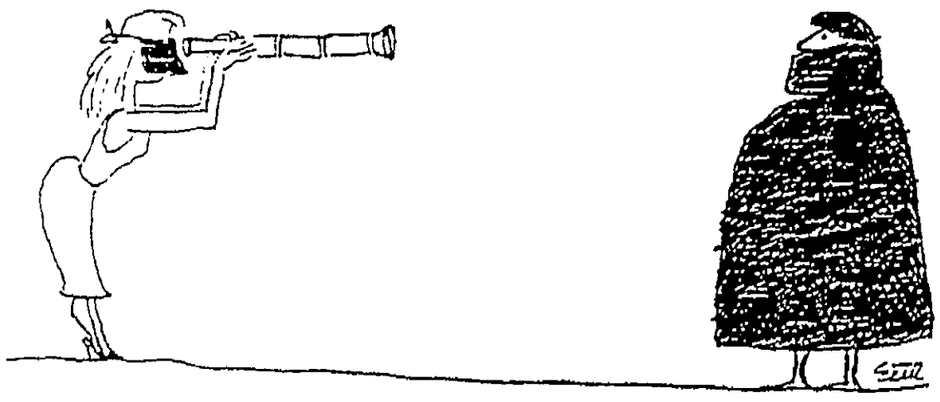
- Aushänge und Handzettel (auch muttersprachlich) in ausländischen Geschäften und Treffpunkten und Direktansprache der Ladenbesitzer(inn)en auf das Kursangebot

- Zeitungsartikel/Veranstaltungshinweise in Zeitungen, falls vorhanden auch in ausländischen Zeitungen (erfahrungsgemäß werden dadurch selten die Frauen selber angesprochen, durchaus aber Multiplikator(inn)en

Diese Ideen haben sich aus der bisherigen Praxis der Kursarbeit entwickelt, der eigenen Phantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt... .

Für die meisten Kurse gilt, daß sie in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Sozialberatungsstellen für Migrant(inn)en der AWO organisiert werden, so daß diese die Frauen, die sie aus ihrer oft langjährigen Beratungspraxis kennen, zur Kursteilnahme motivieren. Besonders in Städten, wo das nicht der Fall ist, ist die Ansprache und Motivierung der Teilnehmerinnen eine sehr zeitintensive und oft nicht ganz einfache Aufgabe der Kursleiterinnen.

Mit ein bißchen Mut, Offenheit und Spaß an der Begegnung mit anderen Menschen kann die Leiterin aber schon dabei die ersten wichtigen Schritte auf die Frauen zugehen.



V. Wie leite ich eine Gruppe?

Für die erfolgreiche Leitung von Gruppen gibt es bestimmte Grundsätze, die ihre Wurzeln in Fachgebieten der Pädagogik und der Psychologie haben. Dies sind insbesondere kommunikations- und gruppendynamische Ansätze sowie die Grundlagen der Gesprächsführung.
Auszüge aus diesen Grundsätzen, die für die Leitung der Integrationskurse von Bedeutung sind, werden im Folgenden dargestellt.

1. Durch Leitungsverhalten eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen

Die Kursleiterin sollte vor Beginn des Kurses zusammen mit der Kursbegleiterin den Ablauf des Kurses planen. Dazu gehören neben der inhaltlichen Planung (welche Themen sollen in welchem Kursabschnitt mit welchen Methoden bearbeitet werden?) vor allem Fragen der Leitung.

Wichtig für die Leitung von Gruppen ist Klarheit, Offenheit und das Aussprechen von Problemen, um

- keine Gefühle der Unzufriedenheit bei der Kursleitung aufkommen zu lassen

- damit die Teilnehmerinnen wissen, woran sie sind, was sie vom Kurs erwarten können und was nicht

Folgende Leitfragen können hilfreich sein:

- Welche Erwartungen habe(n) ich/wir als Kursleitung?

  Vor Kursbeginn sollte die Kursleitung sich über ihre Ziele und Wünsche im klaren sein. Dazu gehört auch die Einsicht, daß die Kursleitung zwar zur Gruppe gehört, aber aufgrund ihrer Funktion (und auch um sich selbst vor Überforderung zu schützen) die Gruppe führt und so zwangsläufig ein gewisser auch emotionaler Abstand nötig ist.

- Welche Erwartungen haben die Teilnehmerinnen?

  Ebenso wichtig wie die Erwartungen der Kursleitung sind die Erwartungen der Kursteilnehmerinnen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß es hilfreich sein kann, diese Erwartungen zu Beginn des Kurses in die Gruppe zu bringen. Dies kann in Zusammenhang mit der Vorstellungsrunde und Kennenlernspielen geschehen.

  Für den Gruppenprozeß ist es wichtig, daß die Kursleitung auch ihre Ziele formuliert und mit denen der Teilnehmerinnen in Einklang bringt. Dazu gehört auch das Nachfragen bei den Teilnehmerinnen bzw. der Hinweis darauf, daß bestimmte Anliegen der Frauen ihre Berechtigung haben aber nicht im Rahmen eines Kurses gelöst werden können (mit einem Hinweis darauf, wo z.B. bei Familienproblemen Hilfe abgerufen werden kann).

  Dieser Prozeß am Anfang des Kurses gibt den Teilnehmerinnen Klarheit und hilft ihnen die einzelnen Kursabschnitte nicht mit Hoffnungen zu verknüpfen, die nicht erfüllt werden können und ein Gefühl von Enttäuschung hervorrufen.

- Welche Schwierigkeiten/Ängste haben die Kursteilnehmerinnen?

  Schwierigkeiten und Ängste werden im Laufe des Kurses immer wieder in vielfältigen Formen auftauchen, sie lassen sich nicht verdrängen. Es ist aber für die Kursleitung möglich, anhand des Teilnehmerinnenkreises diese Ängste zu vermuten, anhand der Realität zu überprüfen und behutsam darauf einzugehen. Dabei müssen auch eigene Ängste ernst genommen werden. (z.B. bei Kursen zum Thema Aufklärung ein Hinweis, daß es ggf. für die Kursleitung und die Frauen ungewöhnlich ist über solche Themen zu sprechen, daß aber im Laufe des Kurses miteinander eine Atmosphäre geschaffen werden soll, die dies möglich macht.)

- Welche Regeln setze ich als Leiterin?

  In der ersten Kursstunde sollten Vereinbarungen mit der Gruppe getroffen werden bzgl. Beispielsweise dem Einhalten der Kurszeiten, was tun wenn Teilnehmerinnen nicht kommen können? wer räumt nach der Stunde den Raum auf? Verpflegung, Rauchen, Pausen etc. (s. auch Anlagen). Es empfiehlt sich eine verbindliche Regelung zu treffen, da sonst häufig viel zusätzliche Absprachen nötig sind bzw. zusätzliche Aufgaben für die Kursleitung entstehen und ein ungutes Gefühl durch verbindliche Absprachen leicht vermieden werden kann.

  Für die Leitung von Kursen können wir daher folgende Regeln aufstellen, die dazu beitragen können, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen:

1. Regel

Offenheit des Vorgehens der Leitung im Kursverlauf den Teilnehmerinnen gegenüber!

2. Regel

Erwartungen und Wünsche der Teilnehmerinnen abfragen!
Zuhören können!

3. Regel

Die Teilnehmerin ist die Expertin ihres Problems!
(Teilnehmerin als Person auf ihrem lebensgeschichtlichen Hintergrund ernst nehmen und akzeptieren, Teilnehmerinnen nicht "entmündigen", Hilfe zur Selbsthilfe geben - Probleme können nicht für andere gelöst werden)

4. Regel

Störungen haben Vorrang!
Wenn mich ein Gefühl an der Teilnahme des Gruppengeschehens hindert, bringe ich es in die Gruppe ein. (Diese Regel hilft, damit nicht unterschwellig negative Gefühle mitschwingen und so die Gruppenatmosphäre und damit die Ziele des Kurses gefährden.)

2. Gruppendynamik (Phasen)

Jede Gruppe, die neu zusammenkommt, muß sich erst einmal zusammenfinden. Damit ein Gruppengefühl bzw. Solidaritätsgefühl entstehen kann, das für die gemeinsame Arbeit wichtig ist, müssen zunächst **vier Probleme** gelöst werden:

- Identität

- Ziele und Bedürfnisse

- Macht, Kontrolle und Einfluß

- Intimität

Jede Teilnehmerin in einer Gruppe will zunächst einmal für sich klären:

- Wo ist mein Platz in dieser Gruppe? Wer bin ich in dieser Gruppe? Welche Art von Verhalten wird von der Leitung und den anderen Teilnehmerinnen akzeptiert? (Identität)

- Was möchte ich von der Gruppe? Können die Ziele der Gruppe mit meinen Zielen in Einklang gebracht werden? Was kann ich er Gruppe bieten? (Ziele und Bedürfnisse)

- Wer hat die Kontrolle in dieser Gruppe über das, was wir tun? Wieviel Macht und Einfluß habe ich selbst? (Macht, Kontrolle und Einfluß)

- Wie persönlich wird der Umgang miteinander sein? Wie nahe kommen wir uns im Kursverlauf? Wie sehr können wir uns gegenseitig vertrauen und wie kann dieses Vertrauen wachsen? (Intimität)

Dieser Klärungsprozeß läuft in jeder Gruppe ab, unabhängig davon, ob er von der Leitung forciert wird oder nicht. Die Kursleitung muß sich daher mit diesem Prozeß auseinandersetzen und damit umgehen.

Bei der **Entwicklung des "Wir-Gefühls"** in einer Gruppe geht es um verschiedene Ebenen:

- die sachliche Ebene der Übereinstimmung

- die emotionale Ebene des Vertrauens

Diese beiden Ebenen müssen nicht zwangsläufig übereinstimmen. Entsprechend der Entwicklung des Gruppenprozesses ist es möglich, die **Entwicklungsphasen** einer Gruppe festzulegen:

1. **Konflikt**
   Gegenseitiges Mißtrauen - geringe Übereinstimmung über Gruppenziele und Arbeitsverfahren - kein "Wir- Gefühl"

2. **Anpassung**
   Wenig persönliches Vertrauen - aber Annäherung der sachlichen Standpunkte - Ansätze eines "Wir-Gefühls"

3. **Uneinigkeit**
   wachsendes Vertrauen auf der persönlichen Ebene - noch keine Übereinstimmung auf der sachlichen Ebene - wachsendes "Wir - Gefühl"

4. **Einigkeit**
   Hoher Vertrauensgrad zwischen den Mitgliedern und gemeinsame Gruppeninteressen - starkes "Wir-Gefühl" (nach A. Coser, 1972)

Diese Phasen verlaufen i. d. Regel nicht in linearer Reihenfolge. Sie wechseln insbesondere in den Phasen Anpassung und Uneinigkeit häufig. Alle Phasen werden jedoch auf dem Weg einer Gruppe zum "Wir-Gefühl" durchlaufen.

VI. Anhang

»Schau, Fatma! Wenn ich wählen geh', dann ist das Demokratie. Aber wenn du wählst, dann ist das das Ende unserer deutschen Kultur!«

TAZ ARCHIV.

1. Checklisten zur Durchführung von Integrationskursen für Migrantinnen

Organisation vor der Durchführung der Kurse

- Kursleitung und Kursbegleitung organisieren
- Termine festlegen
- Teilnehmerinnen werben (Teilnahmevoraussetzungen beachten!)
- Räumlichkeiten organisieren (Raum für Kinderbetreuung vorsehen!)
- Teilnehmerinnenliste erstellen
- Material besorgen (mit Quittungen belegen!)
- evtl. Getränke organisieren

In der ersten Kursstunde

- Vorstellung und Begrüßung (gegenseitig)
- Kursinhalte und Ziele darstellen
- Erwartungen der Teilnehmerinnen abfragen und in die o. a. Ziele integrieren
- Darstellung des zeitlichen Rahmens
- Absprache über Instandhaltung der Räumlichkeiten etc.
- Absprache über das Führen der Teilnehmerinnenliste
- Absprache über Getränkedienst/Putz-bzw. Spülarbeiten
- Absprache über Kursabschluß
- Absprache über Kinderbetreuung

2. Fremdsprachliche Informationsmaterialien

(Bezugsadressen sind nach der thematischen Gliederung aufgelistet)

Säuglinge und Kinder

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat	türkisch serbo-kroatisch Griechisch italienisch portugiesisch spanisch	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)
Die kleine Dilek ist krank	türkisch deutsch	Arbeiterwohlfahrt Be Mittelrhein
Kinder und Fernsehen	arabisch, türkisch Englisch, polnisch	Staatliches Schulamt Frankfurt a.M.
Türkisch-deutsche Elternbriefe 1. Stillen, Ernährung, Schlaf, Weinen, Vorsorgeuntersuchung 2. Sprachentwicklung 3. Grenzen setzen, Aggression, Trotz 4. Kindergarten	türkisch/deutsch	Arbeitskreis neue Erziehung e.V.

Frauen- und Mädchenfragen, Familienplanung, Mutterschutz

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Deutschland – ein Paradies für Frauen Eine Präventionsbroschüre für neu einreisende Frauen	13 Sprachen	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Alles über: Familienplanung, Sexualität, Gesundheit, Partnerschaft	portugiesisch serbo-kroatisch griechisch türkisch italienisch spanisch	Pro Familia
Empfängnisregelung - womit? Alles zum Thema Verhütung	serbo-kroatisch italienisch spanisch griechisch rumänisch türkisch portugiesisch russisch polnisch	Pro Familia
Schwanger?!-Was soll ich tun ... Informationen für Migrantinnen in Deutschland zu Beratung/Hilfen bei Schwangerschaft	englisch/deutsch französisch/dt. türkisch/dt. Bosn./Kroat./Serb./dt. arabisch/dt.	BzgA
Verhüten-aber wie? Kurzbroschüre f. Jugendl.	poln./dt., russ./dt., rumän./dt.	BzgA
Informationen f. Frauen aus d. Türkei über Schwangerschaft u. Mutterschutzgesetz	türkisch	Ministerium f. Arbeit, Gesundh. u. Sozialordnung Ba.-Wü
Beim Frauenarzt Ratgeber f. ausl. Frauen u. Mädchen	dt./-türkisch,dt./griech. dt./ital.,dt./span.,dt./kurd. dt./kroat.serb., dt./franz., dt./engl.,dt./russ.	Ausländerbeauftragte des Landes Bremen
Beim Frauenarzt (s.o.)	dt./rumän., dt./russ. Dt./vietnam.	Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg
Kinderwunsch und Unfruchtbarkeit (Heft 1, 2, 3)	deutsch, türkisch	BzgA

Allgemeine gesundheitliche Aufklärung

Titel	Sprache/n	Herausgeber
KJD Krebsinformtions-dienst / Infobroschüre zum Infotelefon	türkisch deutsch	Deutsches Krebsforschungs-institut
Röteln-ein vermeidbares Risiko	türkisch kroatisch/serbisch Spanisch Italienisch Polnisch	Institut Merieux GmbH
Informationsbroschüren zu -Impfungen -Kinderlähmung -Röteln -Keuchhusten -Tetanus, Diphtherie -Magenerkrankungen -Cholesterin -Diabetis -Herzerkrankungen -Stoffwechselstörungen -Zahnpflege -Hepatitis -Interferonth. b. Hepatitis -Diätberatung	türkisch	Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e.V.
Gesunde Zähne hat uns die Natur gegeben (Faltblatt)	griechisch, italienisch, spanisch, türkisch, Serbokroatisch	Informationstelle d. dt. Zahnärzte
In Planung: Ärzteführer für Migrant(inn)en (voraussichtl. 2001)	versch. Sprachen	Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V., Schleswig-Holstein

Sucht

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Suchtprävention schon in der Grundschule? Ein Leitfaden für Eltern	türkisch kroatisch russisch italienisch griechisch deutsch	Staatliches Schulamt Frankfurt
Alkoholismus: Hilfe ist möglich	serbokroatisch	Blaukreuz-Verlag 4,80 DM + Porto
Sucht und Drogenab-hängigkeit, Therapie und Suchtvorbeugung, Hilfe und Beratungsmöglichkeiten	türkisch	Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Soziales Jugend u. Gesundheit DM 2,-
Schutz vor Rauschmitteln u. Drogen Informationsbroschüre sowie Infoblätter zur Drogen-beratung u. Therapie	türkisch	mudra e.V.
Benim cogugum da mi...? Informationen über Drogenabhängigkeit für Eltern	türkisch	Verlag pro juventute, Zürich ISBN 3-7152-0349-8
Drogen- Uyusturucu maddeler Informationsbroschüre für Eltern	türkisch	Ministerium für Kultur, Jugend u. Frauen Mainz
Was sie über Sucht und Drogen wissen sollten Informationsbroschüre für Eltern	deutsch/italienisch	Landeshauptstadt Stuttgart Suchthilfekoordinator

AIDS

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Was Arbeitnehmer und Arbeitgeber über AIDS wissen sollten	türkisch serbokroatisch griechisch italienisch spanisch deutsch	BzgA
HIV-Übertragung und AIDS-Gefahr	englisch französisch russisch rumänisch türkisch polnisch tschechisch bulgarisch	BzgA
AIDS-Information in türkischer Sprache (Video) Teil 1-3	türkisch	Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit Nordrhein-Westfalen
Sie können sich vor Aids schützen- Eine Information zum Thema Aids	15 versch. Sprachen u.a. somalisch	Schweizer Bundesamt für Gesundheitswesen -gratis-
Es gibt etwas, was du vor deiner Ehe wissen musst Info für junge türk. Frauen	türkisch	BzgA
Was du schon immer über Sex wissen wolltest Info für türk. Jungen	türkisch	BzgA
Ein Thema für Männer mit Verantwortung	türkisch	BzgA

Berufsorientierung

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Beruf heute (Verzeichnis und Erklärung aller Berufe)	türkisch	BIZ / Arbeitsämter
Berufsstart Information für die Eltern	türkisch italienisch griechisch spanisch portugiesisch	BIZ / Arbeitsämter
Perspektive Ausbildung und Beruf Informationen für junge Aussiedler und ihre Eltern	rumänisch russisch polnisch	BIZ / Arbeitsämter
Thema: Ausbildung und Beruf	deutsch/russisch	Bundesministerium des Inneren
Erstinformation für Rückkehrer -Berufl. Qualifizierung u. Förderprogramme -Soziale Sicherung	türkisch/deutsch	Isoplan

Allgemeine Informationen

Titel	Sprache/n	Herausgeber
Das deutsch-türkische Rentenrecht	deutsch/türkisch	Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin
Umweltschutz	türkisch	Umweltbundesamt

Bezugsadressen

Aids Info Docu Schweiz
Postfach
3001 Bern

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Mittelrhein e.V.
Venloer Wall 15
50672 Köln
Tel.: 0221/97054-19

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.
Markgrafenstr. 11
10969 Berlin
Tel.: 030/259006-0, -44
Fax: -50

Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg
Ministerium f. Arbeit, Soziales, Gesundheit u. Frauen
Heinrich-Mann-Allee 103
Haus 3
14473 Potsdam
Tel.: 0331/866-5902
Fax: -5183

Ausländerbeauftragte des Landes Bremen
Herdentorsteinweg 7
28195 Bremen
Tel.: 0421/361-6842
Fax: -2592

Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin
Potsdamer Str. 65
10785 Berlin
Tel. 030/901723-81

Bundesministerium des Inneren
Referat Vt II 2
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn
Tel: 0228/681-0

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Broschürenbestellung
Tel.: 0180/5329329

BIZ / Arbeitsämter
vor Ort

Blaukreuz-Verlag
Freiligrathstr. 27
42289 Wuppertal
Tel. 0202/620030

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Str. 220
51109 Köln
Tel. 0221/8992-0
Fax: -257

Deutsches Krebsforschungsinstitut
Im Mannheimer Feld 280
69120 Heidelberg
Tel. 06221/410 121

Informationsstelle der deutschen Zahnärzte
Serviceabteilung
Universitätstr. 71-73
50931 Köln
Tel.: 0221/4001263

Institut Merieux GmbH
Paul-Ehrlich-Str. 1
69181 Leimen
Tel.: 06224/5940

Isoplan
Martin-Luther-Str. 20
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681/93646-0
Fax: -11

Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Soziales, Jugend u. Gesundheit,
Postfach 10 60 34
70161 Stuttgart
Tel.: 216-7765
Fax.: -5640

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Schleswig-Holstein e.V.
Flämische Str. 6-10
24103 Kiel
Tel. 0431/94294

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg
Postfach 102942
70029 Stuttgart

Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit Nordrhein-Westfalen
Fürstenwall 25
40219 Düsseldorf
Fax: 0211/8553239

Ministerium für Kultur, Jugend und Frauen
Pressereferat
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

mudra e.V.
Ludwigstr. 67
90402 Nürnberg
Tel.:0911/241-8025
Fax: -8025

Pro Familia-Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e.V.
Bundesverband
Cronstettenstraße 30
60322 Frankfurt a.M.
Tel.: 069/639002

Staatliches Schulamt Frankfurt
Fachberatung für Suchtprävention und Drogenfragen
Dreieichstr. 59
Postfach 3882
60594 Frankfurt/Main
Tel.:069/96200924

Türkisch-Deutsche-Gesundheitsstiftung e.V.
Friedrichstr. 13
35392 Gießen
Tel.: 0641/77511 oder 75566
Fax: 0641/75653

Umweltbundesamt
Postfach 330022
14191 Berlin
Tel.: 030/8903-0
Fax: -2285

3. Ausstellungen

	Titel	Bezugsadresse
Ausstellung	frühe Geschichte Anatoliens	AWO Kreisverband Braunschweig e.V. Türkische Beratungsstelle Jale Saltuk Kuhstr. 26 38100 Braunschweig Tel. 0531/16899 Übernahme der Fahrtkosten
Ausstellung	„Dein Lachen soll zu Perlen werden"-Oyas aus der Türkei Eine Sammlung türkischer Kopftücher mit Glasperlenspitzen in zahllosen Variationen von Farben, Formen, Materialien, von denen jede ihre eigenen Bedeutung hat	Kontaktadresse: Hatice Güler-Meisel Schubertstr. 27 89250 Senden (bei Ulm) Tel.: 07307/4249
Fotoausstellung	„Spurensuche" Maghrebinische Mädchen In Deutschland	Kontaktadresse: Jugendamt Düsseldorf Abt. 51/3 Mädchen-AG c.o. B. Kamps Willi-Becker-Allee 7 Tel.: o211/899-6463 Übernahme d. Transports u. Versicherung

4. Materialien zur Alphabetisierung und zum Spracherwerb

ABC-Kästen mit Begleitmaterial
PAPPKÄRTCHEN: 30-90 Kärtchen (je nach Auftretenshäufigkeit); BEGLEITMATERIAL: 34 Vorschläge für Lese-, Schreib- und Hörübungen, Spiele sowie Übungen zum Alphabet
Bezug: Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V., Lahnstr. 4, 28199 Bremen (48,50 plus Porto)

Alpha-Rundbrief
(Tips und Hilfen für die Unterrichtspraxis in Alphabetisierungskursen) Heft 17/18 1991 zum Thema: Ausländer-Alphabetisierung
Bezugsadresse: Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V., Lahnstr.4, 28199 Bremen

Brandt, Frohn:
Das Alpha-Buch (Max Hueber Verlag 1992) DM 29,-

Deutsch lernen
Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern, Doppelheft ½ 1991 zum Thema Alphabetisierung nichtdeutschsprachiger Erwachsener DM 20,-

Landesinst. f. Schule u. Weiterbld. (Hg.)
Wir lernen Deutsch. Unterrichtsmaterialien für Frauenkurse, 15 Lektionen, 3. Auflage, Soest. 1994

Lesen und Schreiben
Handbuch für Erwachsene
Hrsg.: Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfen e.V.

Materialdienst Alphabet
Ausgabe 1-12 (Stand Mai 1994), erscheint in unregelmäßigen Abständen
Bezugsadresse: Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e.V., Raimundistr. 2, 55118 Mainz (Tel.: 06131/96444-0)

Arbeitssprache Deutsch
mehrbändige Unterichtsmaterialien: -Hauptsache Arbeit, -Rund um den Arbeitsplatz, -Sicherlich sozialversichert,-Einfach mal bewerben, -Ziemlich viel berufliches
Bezugsadresse: Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e.V., Raimundistr. 2, 55118 Mainz (Tel.: 06131/96444-0)

Schmidt/Schlosser :
Materialien zur Alphabetisierung (in dt. Sprache); zu beziehen bei: Verein für interntionale Jugendarbeit e.V., Moserstr. 10, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711/ 23647-86 oder -82

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens (Hrsg.):
Arbeitshilfen für den Unterricht mit Teilnehmern ohne Buchstabenkenntnisse (Band 2 der Arbeitshilfen zur Alphabetisierung von Erwachsenen; viele Anregungen auch für den Unterricht mit Ausländer(n)/-innen), 1986; Bezug: Landesverband der VHSen Niedersachsens, Postfach 3720, 3000 Hannover 1 (neue Plz leider nicht bekannt)

Korkmazlar
Begleithefte zur Videoserie; Bezugsadresse: Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e.V., Raimundistr. 2, 55118 Mainz (Tel.: 06131 679021)
Videokassetten zu beziehen über: Kassettenprogramme für ausländische Mitbürger e.V., Kyreinstr.. 2, 8000 München 70, Tel.: 089/7258083

5. Materialien für den Einsatz von Spielen

Altemüller, E.M.: Fragespiele für den Unterricht , Klett-Verlag

Arbeiterwohlfahrt; Bundesjugendwerk: Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Bonn 1990 (3); zu beziehen bei: Bundesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, Oppelnerstr. 130, 53119 Bonn ; Tel.: 0228/ 6685-117 oder 118

Gudjons, H.: Spielbuch Interaktionserziehung. 180 Spiele und Übungen zum Gruppentraining in Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Bad Heilbrunn/Obb.,1983

Gudjons, H./Pieper, M.: Auf meinen Spuren, Bergmann/Helbig Verlag

Göbel, R.: Deutsch mit Fortgeschrittenen, Scriptor-Verlag

Spier, A.: Mit Spielen Deutsch lernen. Spiele und spielerische Übungsformen für den Unterricht mit ausländischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Frankfurt a.M. 1986

Sprachverband DfaA (Hrsg.): Bildungsarbeit in der Zweitsprache Deutsch-Konzepte und Materialien; Thema: Spiele im Deutschunterricht; Heft 1 1994

Spiele:

OH 88 Bild- und Wortkarten für Assoziation und Kommunikation mit Phantasie und Herz

SAGA ein Spiel zum Erfinden und Erzählen von Mythen, Märchen und Legenden
beides zu beziehen bei: Moritz Egetmeyer, Kirchzarten Tel: 07661/6362

Dil Dominosu Sprachdomino zum Erlernen einfacher Redewendungen in verschiedenen Sprachen (kostenlos); BMW AG, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Anneliese Schillinger, 80788 München, Fax 089/382-28017

6. Literaturliste

afw-Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung (Hrsg.): Angeworben – Hiergeblieben - Altgeworden. Bestellung unter afw Stiftstr. 14, 64287 Darmstadt Tel.:06151/403 9095

Akashe-Böhme, F.: Frausein, Fremdsein, Frankfurt/Main 1993

Akashe-Böhme, F.: Eine Faust mit sechs Fingern. Migrantinnen in Gewaltverhältnissen. In: B. Franzen (Hg.), Himmel und Erde: Frauen in Gewaltverhältnissen, Marburg 1995, S. 102-105

Akkent, M./Franger G./Gültepe, N.: Mütterkur für türkische Frauen. Von den Schwierigkeiten, Angebote der medizinischen Versorgung in der Bundesrepublik in Anspruch zu nehmen. In: A. Geier/F. Hambruger (Hg.), Krankheit in der Fremde. Erfahrungen aus der Gesundheitsarbeit mit ausländischen Familien, Berlin 1984, S.122-126

Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main (Hrsg.): Begegnen-Verstehen-Handeln; Handbuch für interkulturelles Kommunikationstraining, Frankfurt a.M. 1993

Aparicio, M./Fliss, A.: Lernschritte – Handbuch für die Interkulturelle Weiterbildung, Stuttgart 1999

Apitzsch, U.: Frauen in der Migration. In: W. Gieseke u.a. (Hg.), Erwachsenenbildung als Frauenbildung, Bad Heilbrunn 1995, S. 104-122

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein e.V. (Hrsg.): EntScheidungsHilfe-Leitfaden zur Beratung von Migranten in Scheidungs- und Trennungsfragen, Duisburg 1999

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.**:** Sozialdienste für Migranten, Rahmenkonzeption, Bonn 1998

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Düsseldorf e.V. u.a. (Hrsg.): Lebensgeschichten ausländischer Frauen in Düsseldorf, Düsseldorf 1992

Arbeitsgruppe Frauenbildung und Politik (Hrsg.in): Von Frauen für Frauen. Ein Handbuch zur politischen Frauenbildungsarbeit, Zürich/Dortmund 1992

Beinzger, D. u.a. „Ich meine man muss kämpfen können – gerade als Ausländerin", Ausländische Mädchen und junge Frauen in Heimen und Wohngruppen, Frankfurt/Main 1995

Boos-Nünning, U.: (1992), Geschlechtsspezifik der Berufswahl und Modelle der Berufsorientierung und Berufsberatung für Mädchen und junge Frauen ausländischer Herkunft. In: Bundesanstalt für Arbeit (Hg.), Jugendliche ausländischer Herkunft vor der Berufswahl-Handbuch für die Berufsberatung, Wiesbaden, 123-181

Boos-Nünning, U.: Die Definition von Mädchen türkischer Herkunft als Außenseiterinnen. In: R. Nestvogel (Hg.), „Fremdes" oder „Eigenes"? Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Rechtsextremismus aus Frauensicht. Frankfurt/Main1994, S.165-184

Celik, H./Schubert A.: 30 Jahre Migration. 30 Jahre Frauen in der Fremde. Migrantinnen der Region Köln-Bonn, Bonn1995,

Cindink-Jungermann, Z.: Psychosoziale Arbeit mit ausländischen Frauen in einem sozialpsychiatrischen Dienst. In: F Nestmann/T. Niepel (Hg.), Beratung von Migranten. Neue Wege der psychosozialen Versorgung, Berlin 1993, S. 72-87

Collatz, J.: Die Welt im Umbruch. Zu Lebenssituation, Gesundheitszustand und Krankheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Pro Familia Magazin, 1 1996, S. 2-6

Czock. H.: Berufliche Ausbildung für ausländische Mädchen. In: Jugendinitiative-Projekt des Jugendinitiative Vereins e.V. (Hg.), Sozialarbeit mit türkischen Yaban gülü-Wildrose, Köln 1990, S.29-30

Daoudi, Z.: Eine gute Frau ist eine, über die man nie geredet hat, gemeinsam 18/ 1990, S. 9-12

David,M./Borde, Th./Kentenich, H. (Hrsg.): Migration – Frauen – Gesundheit. Perspektiven im europäischen Kontext, Frankfurt a.M., 2000

Dessloch, B. u.a.: Über die Möglichkeiten der psychischen Verarbeitung von Migration durch Theaterarbeit, IZA-Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit, 2/1997, S. 45-49

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Gleichberechtigte Berufschancen für Migrantinnen; Dokumentation der Fachtagung des Modellversuchs „Berufsbildung für Frauen in der Migration", infrau e.V. am 20.09.1994 in Frankfurt/M., Anschrift: Holzhausenstr. 21 60322 Frankfurt/M. Tel.: 069/154005-273

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Über Hürden, über Brücken – Berufliche Weiterbildung mit Migrantinnen und Migranten, Frankfurt/M. 1997

Die Frauenbeauftragte der Stadt Braunschweig (Hg.): Immer noch fremd.... . Zur Lebenssituation von Migrantinnen, Braunschweig 1994

Djafari, Nader u.a.: Ausländerinnen in der berufliche Qualifizierung - eine Handreichung, Pädagogische Arbeitsstelle (PAS), Institut für Erwachsenenbildung des DVV; Frankfurt/M. 1994

Duygu, Asena: Die Frau hat keinen Namen. Eine Türkin entdeckt die Folgen des kleinen Unterschieds. Piper

Ehlers, J.: „Kultur des Schweigens" macht sich breit, Lernen, ausländischen Mädchen gerecht zu werden. Weiterbildung für Pädagogen, Treffpunkt, 2/1996, S.32-33

Ehlers, J., u.a. (Hg.): Mädchen zwischen den Kulturen. Anforderungen an eine Interkulturelle Pädagogik, Frankfurt/Main 1997

Firat, I.: Nirgends zuhause!? - Türkische Schüler zwischen Integration in der BRD und Remigration in die Türkei, 1990

Flores Baeza,V./Gag, M.: Mitstreiten, Mitentscheiden, Mitgestalten-Der Arbeitskreis Frauen in der Immigrantinnenarbeit, Neumünster 1999

Franger, G.: Wir haben es uns anders vorgestellt. Türkische Frauen in der Bundesrepublik. Fischer, o.J.

Fuchs, M. (Hrsg.): Kulturelle Identität- Eine Aufgabe für die Jugendkulturarbeit, Remscheid 1993

Gawlik, E.: Beruflilche Förderung von Aussiedlerfrauen zu ihrer sozialen Situation. Fakten, Probleme, Erfolgschancen, Bielefeld 1996

Gebauer, H./Varro, G.: Verpflanzte Frauen. In: G. Varro/G Gebauer (Hg.), Zwei Kulturen-eine Familie. Paare aus unterschiedlichen Kulturen am Beispiel Frankreichs und Deutschlands., Opladen 1997, 69-80

Gieseke, H./Kuhs, K (Hrsg.): Frauen und Mädchen in der Migration - Lebenshintergründe und Lebensbewältigung, Frankfurt 1999

Gillmeister, H./Kurthen, H.: Arbeitsbedingungen und betriebliche Interessenvertretung der Arbeiterinnen aus der Türkei in der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur Sozialökonomik der Arbeit, 2/1990, S.59-76

Gleichstellungsstelle der Landeshauptstadt Stuttgart in Verbindung mit dem Presse und Informationsamt: Frauen verbinden Welten. Anforderungen an die Sozialberatung und Bildungsarbeit mit ausländischen Frauen und Mädchen.- Dokumentation der öffentlichen Anhörung am 15. November 1991

Göhler, G./Özkara, S.: Die Stellung und die Probleme der türkischen Frauen in der Bundesrepublik Deutschland. In: S. Özkara (Hg.), Türkische Migranten in der Bundesrepublik Deutschland, 1990

Granato, M./Meissner, V.: Hochmotiviert und abgebremst: junge Frauen ausländischer Herkunft in der Bundesrepublik Deutschland; eine geschlechtsspezifische Analyse ihrer Bildungs- und Lebenssituation, Bielefeld 1994

Grottian, G.: Gesundheit und Kranksein in der Migration. Sozialisations- und Lebensbedingungen bei Frauen aus der Türkei. Frankfurt/Main 1991

Gudjons, H.: Spielbuch Interaktionserziehung. 180 Spiele und Übungen zum Gruppentraining in Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Bad Heilbrunn/Obb.,1983

Haller, V. (Hg.).: Mädchen zwischen Tradition und Moderne. Folge des Werte- uind Normenwandels für die Geschlechtsidentität der Mädchen am Beispiel unterschiedlicher kulturreller Ausgangsbedingungen, Interdisziplinäre Tagung zur vergleichenden Sozialistionsforschung vom 11. bis 12. Juni 1993 am Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck, Inssbruck 1994

Hamacher, G.: Berufliche Perspektiven für ausländische Mädchen. In: Jugendinitiative-Projekt des Jugendinitiative Vereins e.V. (Hg.), Sozialarbeit mit türkischen Mädchen Yaban gülü-Wildrose, Köln 1990, S.27-28

Han, P.: Soziologie der Migration - Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven, Stuttgart 2000

Harris Brosig, P.: Lernen in der Vielfalt. Anregungen und Materialien zur Zweisprachigkeit und Identitätsbildung. Bildungsarbeit in der Zweitsprache Deutsch, 2/1997, S. 28-30

Hebenstreit-Müller, S.: Sozialpädagogik und Migrantinnen. Zum Prozeß interkulturellen Sinnverstehens. In: H. Barkowski/G. Hoff (Hg.), Berlin interkulturell, Berlin 1991, S. 237-244

Heinrich, K. u.a.: (Hg.), Zwischen Alltagsfrust und Größenwahn. Probleme der Sozialarbeit in Projekten für ausländische Frauen. Weinheim 1990

Heinrich, K.: Frauenprojekte für ausländische Frauen: Frauenarbeit zwischen Frauenbewegung und Sozialarbeit. In: K. Heinrich u.a. (Hg.), 1990

Hendrych, A./Wagner, M.: Migrantinnen in der Berufsausbildung. Eine Vergleichsstudie zwischen Migrantinnen aus der Türkei und deutschen Frauen im Berufswahlprozeß zum Beruf der Arzthelferin, IZA-Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 2/1997, S. 29-31

Heßler, M.: Zukunfts- und Rollenvorstellungen von deutschen und ausländischen Mädchen und Jungen. In: P. Bott u.a. (Hg.), Türkische Jugendliche und Aussiedlerkinder in Familie und Schule, Hohengehren 1991, S. 103-125

Hilger, B.: Türkische Mädchen und naturwissenschaftlicher Unterricht. Ergebnis einer Pilotstudie, Deutsch lernen, 2/1990, 143-163

Hügel, I. (Hrsg.): Entfernte Verbindungen, Berlin 1993

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (Hrsg.): Migrantinnen - Informationsdienst zur Ausländerarbeit 1993/1/2

Jäger, J.: Das eigene Präteritum. Migrantinnen schreiben Geschichten aus ihrer Kindheit. In: C. Carstensen u.a. (Hg.), Movies-Junge Flüchtlinge in der Schule, Hamburg 1998, S.111-116

Jugendinitiative-Projekt des Jugendinitiative Vereins e.V.(Hg.): Sozialarbeit mit türkischen Mädchen, Yaban gülü-Wildrose, Köln 1990

Kalpaka, A., Räthzel, N. (Hrsg.): Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein, Leer 1990

Karakasoglu-Aydin, Y.: „Das Kopftuch gibt mir meine Identität als muslimische Frau zurück." Zum Selbst- und Fremdbild kopftuchtragender Studentinnen in Deutschland. In: Frauen in der einen Welt. Zeitschrift für interkulturelle Frauenalltagsforschung, 1/1998, S.31-47

Kentenich, H. u.a. (Hg.):, Zwischen zwei Kulturen: Was macht Ausländer krank? Frankfurt/Main 1990

Kentenich, H.: Migrantinnen in der Frauenheilkunde. Pro Familia Magazin, 24 (1)/1996, S.14-16

Koptagel-Ilal, G.: Frauen in der Migration. Die Türkinnen in Westeuropa. In: F. Hambruger (Hg.), Migration in europäischer Perspektive, Vortagsreihe des Pädagogischen Institus der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz im SS 1990. Mainz 1991, S. 4-14

Krajczy, R./Kröll, D.: Bevor wir uns versahen, war es wieder Zeit zu gehen. Praxisorientierte Arbeit mit jungen Migrantinnen. IZA-Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 2/1997, S.42-44

Kronsteiner, R.: Migrantinnen und Gesundheit-ein unüberbrückbarer Gegensatz? Entwurf eines möglichen Vermittlungssystems zwischen Migrantinnen aus der Türkei und dem Gesundheitswesen. In: G. Fuchs/ M. Schratz (Hg.), Interkulturelles Zusammenleben-aber wie?. Insbruck 1994, S.99-115

Kröll, D.: „Das war das erste Mal, dass ich so viel von mir erzählt habe!", Ein Wochenende mit muslimischen Mädchen. Interkulturell, 1-3/1993, S. 295-304

Krüger, D.: Pflege im Alter: Pflegeerwartungen und Pflegeerfahrungen älterer türkischer Migrantinnen-Ergebnisse einer Pilotstudie. Zeitschrift für Frauenforschung, 3/1995, S.71-86

Krüger, D./Potts, L.: Zwischen Isolation und transnationaler Familie. Soziale Netzwerke von Migrantinnen der ersten Generation aus der Türkei. IZA-Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, 2/1997, S. 36-41

Krüger, G./Menk, A.-K.: Einreisealter, Ausbildungs- und Berufserfolg bei türkischen Frauen. Ergebnisse einer Folgestudie über einen Modellversuch nach vier Jahren. Deutsch lernen, 3/1990, S. 264-284

Kultus, E.: Der Preis der Freiheit-10 Jahre im Leben einer jungen Frau türkischer Herkunft, Frankfurt 1998

Kühn, G. u.a.: Berufliche Weiterbildung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern. Ergebnisse von Untersuchungen in derAngebotspraxis, Bielefeld 1994

Lemmermöhle-Thüsing, D.: Zukunft planen zwischen Ansprüche und Wirklichkeit-Berufsfindung von Mädchen und didaktische Konsequenzen. In: R. Luca/H. Kahlert/S. Müller-Balhorn (Hg.), Frauen bilden-Zukunft planen, Bielefeld 1992, S: 30-42

Leyer, E.M.: Migration, Kulturkonflikt und Krankheit. In: Beiträge zur psychologischen Forschung, Bd. 24, 1991

Leyer, E.M.: Altwerden in der Fremde. Psychosoziale Aspekte des Alterns türkischer Frauen in der Bundesrepublik Deutschland, In: M. Bracker (Hg.), Alte aus aller Frauen Länder. Gemeinsamkeit macht stark, Kassel 1990, S. 87-114

Lutz, H.: Welten verbinden. Türkische Sozialarbeiterinnen in den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/Main 1991

Mainka, J.: Eine junge Iranerin: Ich habe viele Fragen, aber niemand ist da, dem ich sie stellen könnte. In: Otto Benecke Stiftung e.V. (Hg.), Studien- und Berufschancen für Zuwanderer, Bonn 1990, S. 39-42

Meixner, B.: Mädchenhäuser. Wichtige Adressen für Sozialarbeit mit türkischen Mädchen. In: Jugendinitiative-Projekt des Jugendinitiative Vereins e.V. (Hg.), Sozialarbeit mit türkischen Mädchen. Yaban gülü-Wildrose, Köln 1990, S.40-45

Mihciyazgan, U.: Das Gold und die Zukunft. Über Zukunftsvorstellungen türkischer Migrantinnen. In: M. Schulz (Hg.), Fremde Frauen: Von der Gastarbeiterin zur Bürgerin, Frankfurt/Main 1992, S.26-45

Mihciyazgan, U.: (1993). Ich fass doch keinen Jungen an! - Überlegungen zum geschlechtsspezifischen Verhalten türkischer Jungen und Mädchen. In: G. Pfister/R. Valtin (Hg.), Mädchenstärken, Probleme der Koedukation in der Grundschule, Frankfurt/Main 1993, S. 97-110

Mihciyazgan, U.: Zwischen sozialem Konstrukt und Selbstbestimmung, gemeinsam, 28/1994, S. 93-101

Minces, J.: Verscheiert, Frauen im Islam, Reinbek bei Hamburg 1992

Mussel, Chr./Schöning-Kalender, C.: „Dazu müsst ihr verstehen, was es heißt, Migrantin zu sein." Ein Interview mit Frauen von BENGI e.V. in Kassel. Frei Räume. Streitschrift der feministischen Organisationen von Planerinnen und Architektinnen FOPA e.V., 9/1996, S. 44-50

Nestmann, F. / Niepel, T.: Neue Wege der psychosozialen Versorgung. Beratung von Migranten, 1993

Nestvogel, R.: Interkulturelles Lernen oder verdeckte Dominanz?, 1991

Neusel, A.: Ausländische Mädchen und Frauen. Ein Blick in die Zukunft mit oder ohne Kopftuch, Frauen in der einen Welt, 1/1990, S.22-33

Niesner, E.: Evaluation-Am Beispiel eines Modellvorhabens zur Beratung von Migrantinnen. In: M. Brückner (Hg.), Frauen und Sozialmanagement, Freiburg 1992, S. 89-103

Otyakmaz, B. Ö.: Auf allen Stühlen. Das Selbstverständinis junger türkischer Migrantinnen in Deutschland, Köln 1995

Palecek, F./Gillessen, K.: (1996), Donna Mobile, Gesundheitsberatung für Migrantinnen und ihre Familien-Ein Projekt stellt sich vor. IZA-Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, ¾/1996, S. 62-65

Papataya: „Meine Eltern hatten ja die Chance zu entscheiden: Entweder ich behalte meine Ehre oder meine Tochter". Informationsdienst zur Ausländerarbeit, ½ /1993, S. 80-86

Pfänder, P. (Hg.):, Freizeit und Freizeitangebote für Mädchen aus der Türkei, gemeinsam, 18/1990, S. 22-28

Pinn, I/Wehner, M.: EuroPhantasien, Die islamische Frau aus westlicher Sicht, Duisburg 1995

Popp, U. (Hg.):, Geteilte Zukunft-Lebensentwürfe von deutschen und türkischen Schülerinnen und Schülern, Opladen 1994

Popp, U.: Kultur ist nicht geschlechtslos. Geschechtsverhältnisse aus der Sicht deutscher und türkischer Mädchen. Beispiele: In Niedersachsen Schule machen. Schwerpunkt: Interkulturelle Schule, 4/1996, S.38-43

Reinhart, G.: Zukunftsorientierte Berufschancen für Migrantinnen. Informationsdienst zur Ausländerarbeit ½/ 1993, S. 70-79

Riesner; S.: Junge Türkische Frauen der zweiten Generation in der Bundesrepublik Deutschland, 1990

Riesner, S.: Mädchen in der multikulturellen Schule. In: H. Marburger (Hg.), Schule in der multikuturellen Gesellschaft, Frankfurt/Main 1991, S. 61-75

Räthzel, N. (Hrsg.): Migration und Rassismus, Hamburg 1992

Rommelspacher, B.: Frauen und Rassismus. Zum Widerspruch zwischen Diskriminierung und Dominanz. In: Die Frauenbeauftragte der Stadt Braunschweig (Hg.), Immer noch fremd. Zur Lebenssituation von Migrantinnen, Braunweig 1994

Rosen, R (Hrsg.): Sie müssen bestimmen, wo sie langgehen wollen. Zur sozialpädagogischen Arbeit mit ausländischen Frauen und Mädchen.ISS-Arbeitshefte 11

Rosen, R.: Leben in zwei Welten, Migrantinnen und Studium, Frankfurt/Main 1997

Salman, R./ Tuna, S./ Lessing, Alfred (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Suchthilfe, edition psychosozial o.J.

Schäffter, O. (Hrsg.): Das Fremde- Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung, Opladen 1991

Schulz, A./Wilde, H.: Zur Beratung von mißhandelten Frauen. In: K. Heinrich u.a. (Hg.), Zwischen Alltagsfrust und Größenwahn. Probleme der Sozialarbeit in Projekten für ausländische Frauen, Weinheim 1990, S. 85-100

Schulz, M. (Hg.): Fremde Frauen - Von der Gastarbeiterin zur Bürgerin, Frankfurt/Main 1992

Schuster, G.: Zwischen zwei Stühlen, auf denen sich schon wer anderer breitgemacht hat: Frauen in der multikulturellen Gesellschaft. Störfaktor, 5 (1)/1992, S. 6-17

Simon-Hohm, H.: „Diskriminierung ausländischer Frauen", Ausgewählte Ergebnisse einer Befragung von Beratungsstellen für Migrantinnen in Frankfurt am Main. Informationsdienst zur Ausländerarbeit ½/1993, S. 75-76

Spitzl, M./Yüksel, S.: Mädchen aus der Türkei, Berlin 1992

Springer, M.: „Du hast es geschafft, mein dunkles Mädchen!", Gemeinsam, 18/1990, S. 5-8

Steinhilber, B.: Grenzüberschreitungen - Remigration und Biographie. Frauen kehren zurück in die Türkei, Frankfur/Main 1994

Stetter-Karp, I.: Wir und das Fremde. Die Funktionalisierung des Fremden in der Lebensgeschichte von Frauen, Frankfurt/Main 1997

Teixeira, C.: Identitätsentwicklung junger Migrantinnen: zwischen Anpassungsdruck und Ausgrenzungserfahrungen-unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Ethnisierungsprozesse. In: „Die eigene Stimme wiedergewinnen", Mädchen und Identität, Dokumentation eines Kongresses zur Theoriebildung in der Mädchenarbeit. Verder/Aller 1996

Treppte, C. : Lernen heißt auch Brücken bauen. Türkische Kinder und Mütter auf dem Weg zur Schulbank, Weinheim und Basel 1990

Treppte, C.: Das Fremde als Spiegel- Kolportagen zur interkulturellen Entwirrung; Weinheim/Basel 1992

Tuckermann, A.: Mitten im Leben! Türkische Mädchen lassen sich nicht alles gefallen: Weder das Diktat der Eltern noch die Vorurteile der Deutschen. Emma, 8/1991, S. 6-28
Uremovic, O.: Leben als Migrantin. Betrifft: Minderheiten-Mehrheiten, 1/1996, S. 4-7

Warzecha, B.: Ausländische Mädchen an Sonderschulen für Verhaltensgestörte, Behindertenpädagogik, 30/1991, S. 26-42

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Migration und Emanzipation - Türkische Frauen in Nordrhein-Westfalen, Opladen 1995